Modulare Rettungswachen schaffen Kapazität im Rettungsdienst

Artikel vom **12. Oktober 2026**
Produkte für den Rettungsdienst

Deutschland investiert in Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und digitale Notfallversorgung. Portakabin zeigt anhand regionaler Beispiele, wie »modulare Rettungswachen« zusätzliche Kapazitäten schaffen und Reaktionszeiten unterstützen können.



(Bild: Louis / pexels.com)

Mit dem »Pakt für den Bevölkerungsschutz« und dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität stehen umfangreiche Investitionen für Zivilschutz,

Katastrophenmanagement und Infrastruktur im Raum. Im Rettungsdienst geht es dabei unter anderem um neue Notunterkünfte, zusätzliche Rettungsfahrzeuge, mobile Kommandozentralen, bessere Straßeninfrastruktur, stabilere Internetverbindungen und die Modernisierung von Krankenhäusern. Für die Rettungsdienste ist dabei nicht nur die Höhe der Mittel relevant, sondern auch die Frage, wie schnell zusätzliche Kapazitäten entstehen. Der Beitrag von Portakabin ordnet vier regionale Beispiele ein: Investitionen in Baden-Württemberg, telemedizinische Ansätze in Bayern, geplante Reformen in Berlin und Entwicklungen in der Rettungsrobotik in Nordrhein-Westfalen. Ergänzend wird beschrieben, wie »modulare Rettungswachen« als temporäre oder dauerhafte Gebäude eingesetzt werden können. **Investitionen in Baden-Württemberg und Bayern** Im Regierungsbezirk Karlsruhe sollen rund 6,1 Millionen Euro an staatlichen Mitteln in die medizinische Notfallversorgung fließen. Unterstützt werden unter anderem eine neue Rettungswache in Karlsruhe-Durlach einschließlich Erstausrüstung, zusätzliche Rettungsausrüstung, Ausstattungsverbesserungen an mehreren Rettungswachen sowie eine Erweiterung der Rettungswache Mannheim-Parkring. Genannt werden zudem Verbesserungen an Wasserrettungswachen in Höpfingen und Walldürn. In Bayern steht die telemedizinische Unterstützung im Fokus. Dort sollen Tele-Notärzte in die Rettungswagenflotten eingebunden werden. Vorgesehen ist, bis zu 800 Krankenwagen mit telemedizinischen Einrichtungen auszustatten. Eine Tele-Notarztleitstelle wurde in Bogen bei Straubing eingerichtet, weitere Standorte sind geplant. Ziel ist es, Ersthelfer medizinisch und organisatorisch aus der Ferne zu unterstützen, wenn kein Arzt direkt im Fahrzeug mitfährt. **Reformen in Berlin und Robotik in Dortmund** Berlin plant Änderungen am Rettungsdienstgesetz, um die Belastung der Rettungsdienste zu senken. Vorgesehen ist unter anderem, die Rufnummer 19 222 als Alternative zur 112 stärker einzubinden. Die Nutzung soll sich daran orientieren, wie dringend ein Notfall eingestuft wird. Sehr kritische Ereignisse wie Schlaganfall oder Herzinfarkt bleiben Fälle, bei denen jede Sekunde zählt. Weniger kritische Situationen sollen dagegen anders gesteuert werden können, etwa über Akutmedizin oder psychiatrische Ersthelfer. Ein weiterer Baustein der Berliner Reform ist die Stärkung von präventivem Rettungsdienst und Gesundheitskompetenz. Dazu gehört beispielsweise, mehr Erste-Hilfe-Kurse anzubieten. Der Entwurf wurde vom Berliner Senat gebilligt; im nächsten Schritt geht es um die weitere parlamentarische Befassung. In Dortmund arbeitet das Deutsche Rettungs-Robotik-Zentrum an Robotersystemen für Rettungs- und Notfalleinsätze in gefährlichen Lagen. Hintergrund ist, dass Feuerwehrleute und andere Einsatzkräfte bei vielen Einsätzen erheblichen Risiken ausgesetzt sind. Robotik soll dazu beitragen, Einsatzkräfte in Krisenregionen oder Hochrisikoumgebungen zu unterstützen und gefährliche Aufgaben aus größerer Distanz zu übernehmen. **Schnell verfügbare Gebäude für zusätzliche Kapazitäten** Neben digitaler Unterstützung, Reformen und Technik bleibt die bauliche Infrastruktur ein zentraler Faktor. Wenn Reaktionszeiten verkürzt und neue Standorte erschlossen werden sollen, müssen Gebäude schnell verfügbar, einsatzbereit und anpassbar sein. Mobile Rettungsstationen können hier als temporäre Lösung eingesetzt werden, etwa während Um- oder Neubauten, aber auch als dauerhafte Standorte. Im Material wird darauf verwiesen, dass solche Gebäude rasch an einem Standort eingerichtet und bei veränderten Anforderungen versetzt werden können. Dadurch lassen sich zusätzliche Kapazitäten schaffen, ohne langfristige Bauprozesse abwarten zu müssen. Als Beispiel wird eine Rettungswache des ASB Baden-Württemberg in Sontheim/Brenz genannt. Insgesamt verweist das Material auf mehr als 30 mobile Rettungsstationen in Deutschland. Die Beispiele zeigen, dass die Modernisierung des Rettungsdienstes auf mehreren Ebenen läuft: Investitionen in Standorte und Ausstattung, Telemedizin im Rettungswagen, neue Leitstellenstrukturen, Triage-Modelle, Robotik für riskante Einsatzlagen und flexible Gebäudelösungen greifen ineinander. Entscheidend bleibt, dass Infrastruktur, Personal und Technik so zusammenspielen, dass Einsatzkräfte schneller handlungsfähig werden und vorhandene Ressourcen gezielter eingesetzt werden können.

Hersteller aus dieser Kategorie

Elis Textilmanagement GmbH
Daimlerstr. 73
D-22761 Hamburg
0800 3547 000
de.contact@elis.com
de.elis.com
Firmenprofil ansehen

Miele Vertriebsgesellschaft Deutschland KG
Carl-Miele-Str.
D-33332 Gütersloh
052418966412
kontakt@miele-professional.de
www.miele-professional.de
Firmenprofil ansehen

Kärcher Futuretech GmbH
Alfred-Schefenacker-Str. 1
D-71409 Schwaikheim
07195 14-0
futuretech.de@karcher.com
www.karcher-futuretech.com
Firmenprofil ansehen

© 2025 Kuhn Fachverlag